

Nr. 24. wurde am 04. Dezember 1943 zerstört.

Bernd Bause 1936 und ältere Schwestern Ruth, Inge und Tini.

Gaststätte Probstheida

Gaststätte, Inh. A. L. Deutloff

Preußenstraße 81

Tatjana Enderlein

Schulzeit: 1953 - 1961

Gesamtbewertung

Als ich in die Schule kam, war das 1.OG noch zerbombt. Wurde später wieder aufgebaut, Ich liebte diese Schule und liebe sie immernoch.

Auch ging ich in den Hort, der in der Kinovilla war. Saß Hort und Schule getrennt waren, fand ich klasse! Die Schule hab ich in Erinnerung als hell, groß, weitläufig, freundlich und ein echt klasse Baustil.

Immer,wenn ich in Leipzig bin, gucke ich sie mir an.

1928 - wurde in der Crednerstraße die 31. Volksschule eröffnet

bis 1992 - zwei Einrichtungen: 31. Polytechnische Oberschule und das Institut für Lehrerbildung

1992 - 31. Schule - Grundschule

1998 - Umzug der 31. Schule - Grundschule in den Neubau (Leichtbauweise) Franzosenallee 21



Die ehemalige 55. Mittelschule in Kleinzschocher (gegenüber Meyersdorf/Meyersche Häuser) wurde zuletzt als Internum für das Kant-Gymnasium und davor bis 2008/2009 als Mittelschule genutzt.

Das Gebäude wurde 1929 unter der Federführung von Stadtbaurat Hubert Ritter als Schule mit zwei integrierten Turnhallen errichtet.

Es ist ein wichtiges Beispiel des Bauhaus-Stils und steht unter Denkmalschutz.

Vergleichbare Baudenkmäler finden sich in der Crednerstraße 1 (Probstheida, BSZ 1) und der Karl-Heine-Straße 22 b (Lindenau, Erziehungswissenschaftliche Fakultät).

---

Als mein Vater ein kleiner Junge war, konnte er vom Fenster der elterlichen Wohnung aus eine große Baugrube sehen und das Gebäude, das dort in der Crednerstraße entstand. Besonders spannend fanden es der Knirps und seine Freunde, verbotenerweise auf der Baustelle zuspitzen, wo die Schule empor wuchs. Ganz stolz war er dann, als er in der schönen, neuen Schule lernen durfte, in deren Kellerräumen es damals sogar ein Schwimmbecken gab.

Viele Jahre später wurde ich selbst in die inzwischen 31. Polytechnische Oberschule genannte Bildungseinrichtung eingeschult. Es unterrichteten anfangs sogar noch einige nun ältere Lehrer, bei denen schon mein Vater die Schulbank gedrückt hatte. Besonders erinnere ich mich an Herrn Schotte, der als junger Mann in Afrika gewesen war und im Erdkundeunterricht Spannendes davon erzählte und herrliche Zeichnungen an die Tafel zauberte. Auch mein Vater hatte davon geschwärmt.

Meine Schulzeit war wie sicher überall manchmal interessant und manchmal langweilig. Durch die Nähe zur Iskra - Gedenkstätte gab es eine Patenschaft und ab 1975 trug die Schule den Namen Iskra-Schule. Viele Delegationen, vor allem aus der damaligen UdSSR, besuchten die Iskra und dabei bildeten wir Schüler häufig ein Spalier. Mitunter bekamen wir Abzeichen oder Ansichtskarten geschenkt. Einmal konnten wir ganz besonderen Besuch begrüßen: den Kosmonauten Waleri Bykowski, der 1963 mit „Wostok 5“ die Erde fünf Tage umkreiste. Das war für viele von uns eine tolle Begegnung, denn wann und wo konnte man sonst einem leibhaftigen Kosmonauten begegnen! Aber nicht nur Delegationen und Begegnungen füllten den Schulalltag, auch Gelegenheiten für interessante Freizeitaktivitäten, wie das Filmstudio oder der Fanfarenzug, in denen ganze Generationen von Schülern mitwirkten.

Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte sich Probstheida rasch und wurde 1910 nach Leipzig eingemeindet. Viele Wohngebäude entstanden und die Schule in der Nieritzstraße stieß aufgrund der wachsenden Bevölkerung bald an ihre Kapazitätsgrenzen. Deshalb wurde 1928/29 nach Plänen des Architekten Hubert Ritter eine neue Schule in der Crednerstraße 1 gebaut. Sie war großzügig angelegt mit zwei Turnhallen, Hof, Garten und Schulwiese mit Sportplatz. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde aus der Volksschule die 31. Oberschule.

Ab 1954 beherbergte das Schulgebäude auch das „Institut für Lehrerbildung“. Es wurde 1992 abgewickelt.

---

„Schlichtwohnungen sind Wohnungen mit einfachster Ausstattung und einem minimalen Raumbedarf, die von Gemeinden für sozial schwache Personen zur Verfügung gestellt werden.“

---

Vaters Arbeitsstätte in Mölkau

Ein weiterer wichtiger Arbeitgeber war die "Pappe", die Wellpappenwerke in der Hugo-Aurig-Straße. Wellpappe selbst wurde in den flachen Hallen erst ab 1910 hergestellt. Vor dem Krieg war die "Pappe" ein Privatunternehmen, als Hugo Aurig G.m.b.H. Während des Krieges mussten Frauen die Arbeit von Männern übernehmen. Die Zwangsenteignung der Fabrik erfolgte am 1.7.1948. Am 8. Dezember 1948 erfolgt die Gewerbeanmeldung als volkseigene Kartonagen- und Wellpappenfabrik, am 12. November 1952 letztendlich als VEB Papierverarbeitungswerke Engelsdorf. So fristete das Unternehmen zu DDR-Zeiten seine Existenz innerhalb eines großen Kombines und stellte genau so viel auf die Beine, wie alle anderen Engelsdorfer Betriebe, Erholungsobjekte, Kinderferienlager, Betriebsfestspiele, Sportwettkämpfe. Die politische Wende, die vielen mitteldeutschen Unternehmen die Existenz kostete, konnte der Wellpappe nichts anhaben



